

## Meinungsfreiheit

### Sind wir nicht alle ein bisschen „Charlie“?

Die Attentate vom 7.1.2015 in Frankreich waren unbestritten unmenschlich und grausam. Sie sind entsprechend hart zu verurteilen! Allerdings scheint seither die Solidarisation mit der Satire-Zeitschrift Charlie Hebdo fast zwangsläufig nötig zu sein, wenn man sich für Meinungsfreiheit in Europa einsetzen möchte. Doch ist eben nicht jeder, der das tut, automatisch „Charlie“. Und das ist gut so! Es ist nämlich peinlich, wenn sich viele unserer Politiker, Sportler, Mu-

siker und andere so wenig differenzieren mit „je suis Charlie“ - Bekenntnissen schmücken. Muss man für die

Verteidigung der hochgelobten europäischen Meinungs- und Pressefreiheit ausgerechnet die geschmacklose Blasphemie von Charlie Hebdo in Frankreich oder z.B. von Titanic in Deutschland hofieren und weil das nicht genügt, noch zu deren Werbeträgern werden? Wird man den Opfern, vor allem den gänzlich unbeteiligten, wirklich gerecht, wenn man jeder Kritik am Stil der Hebdo-Zeichner und der Frage nach Verantwortung



## Editorial

Liebe Studierende, liebe Leser!

Schon seit längerem hat man das Gefühl, dass Meinungsfreiheit nur in Form einer subtil gelenkten Einheitsmeinung möglich ist. Ist sie vielleicht nur eine Scheinfreiheit, bei der man sich lediglich innerhalb gut getarnter Grenzen frei äußern darf? Im Zusammenhang mit dem Attentat auf die Redaktion von

Charlie Hebdo in Paris rückte das Thema wieder massiv in den Vordergrund. Und tatsächlich ist die Meinungsfreiheit bedroht. Die fast euphorische Massen-Solidarisierung mit „Charlie“ wirft jedoch kritische Fragen auf, die gehört werden müssen. Denn Meinungsfreiheit ist nicht nur durch islamistischen Terror, sondern paradoxerweise genau durch diejenigen bedroht, die sie sich auf die Fahne geschrieben haben. Wieso müssten sonst Angestellte einer Universität oder Firma, ja selbst Würdenträger der Kir-

chen oder ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Vereinen um Position und Ansehen fürchten, wenn sie unübliche, z.B. eher konservative Denkansätze vertreten? In den Naturwissenschaften wird jeder nicht materialistische Ansatz vehement bekämpft und im sozialen Bereich werden christliche Werte als überholt und als hinderlich verunglimpft, obwohl sich unsere Gesellschaft ursprünglich genau auf solche Werte gründete. John Lennox, ein überzeugter Christ und Professor der Oxford University,

entlarvt die Einseitigkeit des Atheismus. Das politische Handeln und das gesellschaftliche Miteinander in Europa wird durch solche Engführung zunehmend negativ beeinflusst und extremistische Verhaltensweisen dadurch gefördert. Meinungsfreiheit kann sicher nicht in Form von Denkverbote etabliert werden und darf sich nicht durch immer einseitiger gezogene Grenzen selbst gefährden indem immer weniger Bürger ernstgenommen werden und mitreden dürfen.

Winfried Borlinghaus

berichtet auch von Paulus' Behauptung gegenüber den Philosophen in Athen, dass Gott durch die Totauferweckung Jesu jedem bewies: Jesus war der, der er behauptete zu sein. Zu dieser historischen Beweisführung tritt die persönliche Erfahrung. Denn Glaube an Gott ist gemäß der christlichen Lehre bei weitem nicht blind, sondern rationales, persönliches Vertrauen, das auf vielfältigen Beweisen basiert.

Warum befassen wir uns überhaupt damit? Naturwissenschaft interessiert ja gar nicht jeden. Auch wenn wir keine Atheisten sind, warum wursteln wir nicht einfach weiter im Sinne von „Such dir deine eigene Religion selbst aus und bastele dir,

bezüglich nicht einen Hauch von Ahnung.“<sup>5</sup>

Sacks schrieb: „In seinen späteren Werken weist uns Nietzsche immer wieder darauf hin: Wenn wir den christlichen Glauben über Bord werfen, führt das zum Verschwinden der christlichen Werte. Nicht mehr 'Liebe deinen Nächsten wie dich selbst'; stattdessen der Wille zur Macht. Nicht mehr 'Du sollst nicht'; stattdessen leben die Menschen nach dem Naturprinzip, dass die Starken die Schwachen unterdrücken oder vernichten.' An sich von Recht und Unrecht reden, entbehrt alles Sinns, an sich kann natürlich ein Verletzen, Vergewaltigen, Ausbeuten, Vernichten nichts „Un-

Ich zitiere nochmals Melvyn Bragg: „Es befremdet mich, dass Menschen, die sich selbst Atheisten nennen – und zwar aus verständlichem Grund, da sie nicht an einen Gott, eine Auferstehung, eine Jungfrauengeburt, eine Dreieinigkeit glauben – meinen, dass dies ihnen das Recht gibt, jede Menge Wissen aufzugeben, das die Menschen zweitausend Jahre hindurch belehrt und zu einigen der größten Errungenschaften, die die Menschheit je gesehen hat, geführt hat. Dieses Wissen muss in jedem Fall in Betracht gezogen werden, wenn wir überhaupt über die Vergangenheit in Bezug auf Ethik, Geschichte und Kunst nachdenken wollen.“<sup>7</sup>

Dankenswerterweise sind nicht alle Atheisten so respektlos. Der führende deutsche Denker Jürgen Habermas schreibt: „Der egalitäre Universalismus, aus dem die Ideen von Freiheit und solidarischen Zusammenleben, von autonomer Lebensführung und Emanzipation, von individueller Gewissensmoral, Menschenrechten und Demokratie entsprungen sind, ist unmittelbar ein Erbe der jüdischen Gerechtigkeits- und der christlichen Liebesethik. ... Dafür gibt es bis heute keine Alternative. Auch angesichts der aktuellen Herausforderungen ... zehren wir nach wie vor von dieser Substanz. Alles andere ist postmodernes Gerede.“<sup>8</sup>

Es gibt unzählig viele Beispiele für dieses Erbe: Christliches Engagement bei der Gründung von Universitäten, Schulen, Krankenhäusern, Hospizen, industriellen Reformen, Abschaffung der Sklaverei. Und unsere Britischen Institutionen. Die Times schrieb in ihrem Kommentar zum 60. Thronjubiläum ihrer Majestät: „Mehr als irgend ein anderes Ereignis bezeugt die Krönungszereemonie ... die Ableitung jeder Gewalt und Autorität von Gott und die christliche Basis, auf der Regie-

rungsgewalt ausgeübt wird, Recht gesprochen wird und der Staat verteidigt wird.“<sup>9</sup>

Jahrhundertlang war Gott in unserem Land die höchste ethische Autorität. So sehr man sich auch dagegen wehrt – unau-

weichlich stellt sich uns heute unter dem zunehmenden Druck des postmodernen ethischen Relativismus die dringende Frage: Wenn wir Gott aufgeben, welche Autorität steht dann hinter unserer Ethik?

Übersetzung: Cornelia Imming, Halle, mit Genehmigung des Autors. Abdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Autors

Fortsetzung der Rede unter: <http://www.wort-und-wissen.de/publikationen.html>

Original-Aufzeichnung (Video): <http://www.nationalprayerbreakfast.org.uk/past-events/national-parliamentary-prayer-breakfast-2013/> : watch, full programme, part 5.

### Quellen (Rede Teil 1):

- 1 [www.nationalprayerbreakfast.org.uk](http://www.nationalprayerbreakfast.org.uk) (17. 7. 2013)
- 2 The Most Dangerous Man in Tudor England was on BBC Two at 9pm on Thursday 6 June 2013. Artikel: Melvyn Bragg on William Tyndale: his genius matched that of Shakespeare, The Telegraph [www.telegraph.co.uk/culture/tvandradio/10096770/Melvyn-Bragg-on-William-Tyndale-his-genius-matched-that-of-Shakespeare.html](http://www.telegraph.co.uk/culture/tvandradio/10096770/Melvyn-Bragg-on-William-Tyndale-his-genius-matched-that-of-Shakespeare.html) (17. 7. 2013)
- 3 C.S. Lewis, Miracles (1974) p.169
- 4 Ludwig Wittgenstein, Tractatus logico-philosophicus, 6.41
- 5 Jonathan Sachs, The Spectator, 15.06.2013, Chief Rabbi: atheism has failed. Only religion can defeat the new barbarians.
- 6 Friedrich Nietzsche, Zur Genealogie der Moral: § II — 11. Erste Veröff. 16/11/1887.
- 7 The Most Dangerous Man in Tudor England was on BBC Two at 9pm on Thursday 6 June 2013. Artikel: Melvyn Bragg on William Tyndale: his genius matched that of Shakespeare, The Telegraph [www.telegraph.co.uk/culture/tvandradio/10096770/Melvyn-Bragg-on-William-Tyndale-his-genius-matched-that-of-Shakespeare.html](http://www.telegraph.co.uk/culture/tvandradio/10096770/Melvyn-Bragg-on-William-Tyndale-his-genius-matched-that-of-Shakespeare.html) (17. 7. 2013)
- 8 Jürgen Habermas: Ein Gespräch über Gott und die Welt. Ein Interview. In: Zeit der Übergänge, Frankfurt/M. 2001, S. 173-196, hier: 175.
- 9 The Times

Weitere Beiträge von Prof. John Lennox unter: <http://www.johnlennox.org>

### hochschul.net\_tool



#### Der Kleine Studienhelfer

Alles in einer Hand: Kalender, Formelsammlung, Periodensystem, Stundenpläne, Informationen rund ums Studium und zu

Veranstaltungen, Ratschläge für konkrete Lebenssituationen, Denksportaufgaben mit iPod Shuffle als Hauptgewinn.

Ein unverzichtbarer Ratgeber für Studierende.

Die neue Ausgabe erscheint ab 09/2015!

Am besten jetzt schon bestellen:

<http://hochschul.net/kontakt/>

### hochschul.net\_life

#### Dänische Südsee

Segeltörn für Studenten und junge Leute ab 18 Jahren, 30.08.2015 - 06.09.2015



#### Sport- und Erlebnisfreizeit, Berner Oberland

für junge Leute, 23.08.2015 - 04.09.2015

Infos über weitere Freizeiten findet ihr

unter: <http://www.dctb.de/dctb/studium/freizeiten.php>

### Impressum

redaktion@hochschul.net

[www.hochschul.net](http://www.hochschul.net)

#### Redaktion

Winfried Borlinghaus & Team

© DCTB e.V., 2015

#### Herausgeber

Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.

Postfach 1122

70807 Korntal-Münchingen

Fon 0711-8380828

[www.dctb.de](http://www.dctb.de)



was immer dich glücklich macht“? – statt uns mit der Frage herumzuquälen, was wahr ist?

Der Hauptgrund ist, dass Ansichten Konsequenzen haben. Der britische Großrabbiner Jonathan Sacks wies kürzlich darauf hin, dass der größte Atheist aller Zeiten, Friedrich Nietzsche, die Konsequenzen seiner Abwendung von Gott mit erschreckender Klarheit erkannte. Aber seine derzeitigen Nachfolger haben dies-

rechtes“ sein, insofern das Leben essentiell, nämlich in seinen Grundfunktionen verletzend, vergewaltigend, ausbeutend, vernichtend und gar nicht gedacht werden kann ohne diesen Charakter.“<sup>6</sup>

Die Werteverstärkung in unserer heutigen Gesellschaft bestätigt Nietzsche. Wir stehen in Gefahr, den Beitrag des Christentums zu den ethischen Grundfesten unserer Gesellschaft zu vergessen.



von Satire  
aus-  
weicht?

Wenn z.B. die verschiedenen Religionen auf einer ehemaligen Titelseite als sich gegenseitig übertreffende männliche Geschlechtsorgane dargestellt wurden (das größte stand dabei übrigens für das Christentum), war das noch eine der harmloseren Karikaturen.

Sie tauchen nun wieder vermehrt in den Medien auf und werden wohl als Mahnzeichen zum Erhalt unserer Meinungsfreiheit aufgerichtet! Ob sich die „Vorbilder unserer Gesellschaft“ bewusst sind, dass sie damit für ein zumindest sehr grenzwertiges Verständnis von Meinungsfreiheit werben? Bedeutet freiheitliches Humor- und Kunstverständnis etwa, dass man sich zukünftig generell mit Satirikern solidarisieren muss, die die demokratische Pressefreiheit als



Plattform für rücksichtslose Religions-Hetze missbrauchen?

Vor allem die europäische Politiker-Elite scheint sich Arm in Arm seit den Attentaten mit Hebdo und deren Stil solidarisiert zu haben! Europa erteilt auf diese Weise jeder „künstlerischen“ Provokation eine Art General-Absolution und weist kategorisch die mögliche Mitver-



antwortung der Künstler für islamistische Gewalttaten zurück.

Man vergleiche einmal diese geradezu euphorische Hebdo-Solidarität von 2015 mit der kritischen Medien-Berichterstattung von 2011, als zum Beispiel das christlich-soziale Engagement von deutschen Bibelschülerinnen im Jemen als inakzeptable Provokation von Muslimen verurteilt wurde. Diese Opfer islamistischer Gewalt wurden damals wegen angeblicher Naivität selbst für ihre Ermordung verantwortlich gemacht und christliche Ausbildungsstätten angeprangert.

Wenn aber einerseits das christlich-soziale Engagement unter Muslimen oder gar die Meinungsfreiheit von Christen im islamischen Umfeld als „unnötige“ Provokation von Gewalt angesehen wird, wie kann dann andererseits die blasphemische Provokation einer Satirezeitschrift als schützenswerter Ausdruck der europäischen Meinungsfreiheit gelten? Soll Satire in Europa und vor allem in Deutschland und Frankreich wirklich alles dürfen und das in Zukunft erst recht?

Die flächendeckende politische Solidarisierung mit Charlie Hebdo wird so zum europäischen Freibrief für noch hemmungslosere Lästerei. Wer in diesem Zusammenhang von Muslimen mehr Gesprächsbereitschaft, demokratisches Verhalten und Verständnis für unsere westlichen Werte einfordert, sollte sich ernsthaft fragen, ob ausgerechnet dieser Stil der richtige ist, um zukünftig Muslime in unserem Land zu einem friedlichen Miteinander zu ermutigen. Wer Muslime für echte Glaubens-, Meinungs- und Entscheidungsfreiheit gewinnen möchte, darf die hemmungslose Respektlosigkeit satirischer Darbietungen nicht einfach pauschal unterstützen und damit „fröhlich-solidarisch“ weiter auf den religiösen Gefühlen vieler europäischer Bürger herumtrampeln! Bleibt es dabei, können wir zukünftig nur hoffen, dass Muslime in Europa im Gegensatz zu den Verhältnissen in den islamischen Kernländern, die öffentlich-rechtliche Förderung eines atheistisch motivierten Religions-Spottes genauso friedlich ertragen lernen, wie das Christen bereits seit Jahrzehnten tun.

Winfried Borlinghaus

## Kein Märchen

Ansprache von Prof. John Lennox zum Parlamentarischen Gebetsfrühstück in Großbritannien 2013<sup>1</sup>  
Übersetzte Mitschrift vom 25. Juni 2013, 7:30 - 9:00 Uhr, Houses of Parliament, London

In seiner brillanten Dokumentation „Der gefährlichste Mensch Englands zur Zeit der Tudors“ beschrieb der Fernsehproduzent und Autor Melvyn Bragg kürzlich das imposante, aber weitgehend in Vergessenheit geratene Werk William Tyndales.<sup>2</sup> Tyndale wurde in England verfolgt, floh auf den Kontinent und übersetzte dort die Bibel ins Englische. Er machte sie dadurch für jedermann zugänglich, sogar ein Bauernjunge konnte sie dadurch verstehen – jede noch so einfache Person konnte durch Gottes Wort direkt, ohne irgendeine institutionelle Zwischeninstanz, zu Gott kommen.

Tyndale wurde verraten, erwürgt und verbrannt. Seine letzten Worte waren: „Herr, öffne dem König von England die Augen!“ Seine Bibelübersetzung wurde in Baumwollballen und Ölfässern nach England geschmuggelt. Der Widerstand war so heftig, dass die Bibeln auf den Stufen der Londoner St.-Pauls-Kathedrale verbrannt wurden, und doch dauerte es nicht lange, bis Tyndales Gebet erhört wurde. Heinrich VIII. gab die Anweisung, dass in jeder Kirche seines Reiches eine englische Bibel ausgelegt werden musste. Tyndales Bibel setzte sich durch und hatte unermesslichen Einfluss auf die Geschichte, Regierungsform, Kultur und Sprache Großbritanniens. Zwar verbrennen wir in unserem Land die Bibel heute nicht mehr. Aber eine lautstarke Minderheit einflussreicher Denker verspottet und verlästert sie. Tyndales Bauern-

junge läuft Gefahr, dass man ihm einredet, die ihn den christlichen Glauben lehrten, seien des Kindesmissbrauchs schuldig. Gott sei eine schädliche Wahnidee. Die Naturwissenschaft habe doch bewiesen, dass der Glaube an Gott irrational sei und streng im privaten Bereich gehalten werden müsse – solange, bis er völlig verschwinde. Dadurch fühlen sich viele Gläubige an den Rand gedrängt und entrechtet.

Aber die Naturwissenschaft hat Gott nicht begraben. Ironischerweise war es die Bibel, die Europa mit dem Ge-



danken erfüllte, dass ein rationaler, intelligenter Gott das Universum geschaffen hat und erhält. Sie bereitete damit den Boden für die moderne Naturwissenschaft. „Menschen wurden wissenschaftlich, weil sie Gesetze in der Natur erwarteten, und sie erwarteten Gesetze in der Natur, weil sie an einen Gesetzgeber glaubten“ (C. S. Lewis)<sup>3</sup>. Der Glaube an Gott behinderte also Naturwissenschaft nicht – im Ge-

genteil, der Glaube war der Motor, der die Naturwissenschaft antrieb.

Trotzdem wird darauf bestanden, dass wir zwischen Gott und Naturwissenschaft wählen müssen. Aber das stimmt auf gar keinen Fall. Wir müssen nicht zwischen Gott und der Naturwissenschaft als Erklärung für den Kosmos wählen, so wie wir nicht zwischen Sir Frank Whittle und Naturwissenschaft als Erklärung für das Strahltriebwerk wählen müssen. Diese Erklärungen stehen nicht in Konkurrenz oder im Konflikt zueinander, sondern ergänzen sich – beide sind notwendig. Gott ist nicht dieselbe Art von Erklärung wie Naturwissenschaft. Gott ist die Erklärung dafür, warum es überhaupt ein Universum gibt, in dem Naturwissenschaft betrieben werden kann.

Deshalb gibt es nach wie vor hervorragende Wissenschaftler, die an Gott glauben; denn es gibt einen engen Zusammenhang zwischen der rationalen Verständlichkeit des Universums und der Rationalität Gottes.

Einige Atheisten wollen diesen Zusammenhang leugnen, aber der Versuch scheitert. Denn das wissenschaftliche Arbeiten erfordert Glauben, dass man überhaupt wissenschaftlich arbeiten kann, was wiederum erfordert, dass wir uns auf unsere menschlichen kognitiven Fähigkeiten verlassen können. Laut

atheistischer Lehre sind diese Fähigkeiten Produkte geistloser, un gelenkter, natürlicher Prozesse. Wenn das der Fall ist, warum sollte ich irgendetwas glauben, was sie mir erzählen? Wenn Sie glauben würden, Ihr Computer sei das Produkt geistloser Prozesse, würden Sie ihm vertrauen? Natürlich nicht.

Der Atheismus will Gedanken darauf reduzieren, sie seien bedeutungslose Schaltvorgänge an Synapsen im Hirn. Das untergräbt die Grundfesten genau jener Rationalität, die notwendig ist, um Argumente zu erstellen, zu verstehen oder zu glauben, einschließlich derer, die den Atheismus verteidigen. Der Atheismus schießt sich daher nicht nur selbst in den Fuß, er schießt sich ins Hirn. Die Ironie scheint hier zu sein, dass der Atheismus nicht nur auf Kriegsfuß mit Gott steht, sondern auch mit der Naturwissenschaft. Es sieht so aus, als würde der Atheismus sehr gut auf Dawkins Definition einer Wahnvorstellung passen: Ein hartnäckiger, falscher Glaube, der trotz starker Gegenbeweise verbissen festgehalten wird!

In einem Interview mit der englischen Zeitung „The Guardian“ sagte der berühmte Physiker Stephen Hawking kürzlich: „Der Himmel ist ein Märchen für Menschen, die sich vor Dunkelheit fürchten.“ Ich fühle mich versucht, ähnlich kurz zu antworten: „Umgekehrt: Atheismus ist ein Märchen für die, die sich vor Licht fürchten.“

Der Atheismus verwirft zu Recht Karikaturen, die Gott als alten Mann im Himmel oder als Lückenbüßer darstellen. Der Atheismus muss aber klein beigeben, wenn er mit dem Gott konfrontiert wird, der das kreative Wort ist und der das Universum verstehbar gemacht hat. Wittgenstein hat schon ganz richtig gesagt: „Der Sinn der Welt muss außerhalb ihrer liegen.“<sup>4</sup>

Mittlerweile sollte klar sein, dass nicht notwendigerweise ein Konflikt zwischen Naturwissenschaft und Gott besteht. Der Konflikt besteht eigentlich zwischen Weltanschauungen: Atheismus und Theismus. Ich treffe in Großbritannien viele Leute, die diesen Konflikt diskutieren und die Argumente jeder Seite abwägen wollen. Doch die Chancen dafür sind kaum gegeben; denn der Atheismus tritt in der akademischen Welt äußerst dominant auf und wird in den Medien als naturgemäß vorgegebene Position hingestellt. Aber nicht nur das, sondern seine Anhänger sehen oft nicht einmal, dass der Atheismus ganz genauso Glaubensentscheidungen beinhaltet wie das Christentum oder jede andere Religion. Man kann das daran erkennen, wie man über „Glaubenschulen“ redet, aber gar nicht begreift, dass der Atheismus ebenfalls ein Glaubenssystem ist, das an vielen Erziehungseinrichtungen ungehindert gelehrt wird.

Wenn die christliche Lehre schlecht für Kinder sein soll, warum nicht auch die atheistische Lehre?

Diese Unausgewogenheit stammt aus der säkularen Umdefinition von Glauben: Glaube sei ein rein religiöser Begriff mit der Bedeutung, dass man immer dann glaubt, wenn es keine Beweise gibt – also blinder Glaube. Aber nicht jeder Glaube ist blind. Denn Glaube ist ein alltäglicher Begriff. Er bedeutet Vertrauen und erfordert immer Beweise, Sicherheiten. Wenn Sie einen Kredit aufnehmen wollen, verlangt die Bank Sicherheiten, damit sie Ihnen das Geld anvertrauen kann.

Das Christentum beruht auf Beweisen. Lukas, der sich als hervorragender Historiker erwiesen hat, berichtet dem hohen römischen Beamten Theophilus, dass er alles von Anfang an genau verfolgt hat, damit Theophilus Gewissheit hat über das, was er glaubt. Lukas

